

Die schönste Unternehmung war die, welche *L. Vetus* um das J. 58 nach C. G., unter der Regierung des *Nero*, in *Gallien* wagte. Während dem der Kayser in *Rom* seinen Lüsten fröhnete, so sagt *Daude* *Histor. univers. L. I. p. 115.* hatten die römischen Legionen in den Provinzen ihre Hände voll zu thun. *L. Vetus* wollte die *Mosel* mit der *Araris* (der heutigen Saone) durch einen Kanal verbinden, dann konnte ein römisches Heer von *Rom* aus zur See bis in die *Rhonne*, von hier auf dem *Araris*, weiter durch den Kanal auf die *Mosel*, dann auf dem *Rhein* bis in den *Ozean* kommen. Wie viel Zeit, und wie viele Umwege hätte ein Heer auf diesem Wege erspart? Aber *Aelius Gracilis*, der damals Legat in dem belgischen *Gallien* war, beneidete den *L. Vetus* um den Ruhm, den er sich natürlicher Weise durch solch ein Werk erwerben mußte; zum Vorwand sagte er, wie *Tacitus* *L. XIII. C. 35.* schreibt, er dürfte keine Legionen in eine Provinz führen, die ihn nichts angieng, auch dürfte er sich nicht zu sehr um die Gunst der Gallier bewerben, denn dadurch würde er dem Kayser eine Furcht einjagen. Eigentlich war dies ein Vorwand, setzt *Tacitus* hinzu, womit man gute Unternehmungen zu hintertreiben pflegt.“ Kurzum, die Sache unterblieb. — Nach dem Zeugniß des *Maskov* *L. 4.* soll *Henrich IV. König von Frankreich*, nachdem er im J. 1598 mit den *Spaniern* Frieden schloß, eine ähnliches Vorhaben gehabt haben, aber auch aus diesem kam nichts. — Mehrmal ward der nämliche Plan vorgelegt, einen Kanal zu öffnen,

der die *Saone* mit der *Loire* und *Mosel* vereinigen sollte. Die *Saone* ist mit der *Rhone* verbunden, die *Loire* hat eine Vereinigung mit der *Allier* und *Seine*: diese letztern mit der *Yonne*, der *Marne* und *Oise*, und die *Mosel* fällt in den *Rhein*. So konnten *Paris*, *Lyon*, *Marseille*, *Nantes*, und die entferntesten Städte Frankreichs unter sich verbunden werden, und auf dem nämlichen Wege hätte sich ein Handel nach *Holland*, *Deutschland*, und bis zum schwarzen Meere geöffnet.

Dafs man übrigens noch lange nach *Drusus* Tod in *Batavien*, als welches Land sich vorzüglich zu Kanälen schickte, theils mit Errichtung neuer, theils mit Ausbesserung der alten Dämme abgab, sieht man daraus, weil zur nämlichen Zeit, da *Veturius* mit seinem Plane sich abgab, *Paulinus Pompejus* einen Damm, den *Drusus* dem *Rhein* zur Wehre vor 63 Jahren bei *Durostadium* (etwas oberhalb *Utrecht*) angefangen hatte, gänzlich vollendete. Dreizehn Jahre hernach ward eben dieser von *Civilis* zerstört, weil er mit den Römern im Krieg begriffen war, und gegen diese das Land unter Wasser setzte. *Bucherius* L. 5. c. 5. n. 2.

Von dem Kayser *Valentinian* sagt die Geschichte, dafs er diejenigen Werke fortsetzte, und mit neuen vermehrte, die *Drusus* angefangen hatte, das heifst, er legte auf beiden Seiten des *Rheins* gegen die *Barbaren* Castelle an. Unter andern war dasjenige berühmt, welches *Valentinian* am *Nekkar* errichtete, es mufs nahe an dem Flufs gelegen haben, denn der Kayser fürchtete, dieser

möchte ihm schaden, und er beschloß deswegen, ihn abzuleiten, ein neues Bett ward für ihn wirklich angelegt, und das alte mit vieler Mühe verstopft. Der Zweck ward gänzlich erreicht. *Bucherius* L. II. c. 10. n. 2. bei *Daude* T. II. p. 164. *Frejer* und *Gruter* glauben, dieß Monument müßte man in dem heutigen *Mannheim* suchen, *Cluverius* aber zweifelt daran.

Von *Galerius* sagt *Gibbon* II. Th. S. 248, er überlebte seinen Rückzug aus *Italien* vier Jahre, und widmete den Rest seiner Tage dem Genuß von Vergnügen, und der Vollziehung einiger Werke von öffentlichem Nutzen, unter denen wir vorzüglich bemerken können, dafs er die überfließenden Gewässer des Sees *Pelso* in die *Donau* leitete, und die diesen See umgebenden Waldungen niederhauen ließ. Der See lag an *Oberpannonien*, nahe der Gränze von *Noricum*. *Aurelius Victor* c. 40. scheint ihn mit den *Volocceanischen* Sümpfen, oder wie sie izt heißen, dem See *Sabaton* verwechselt zu haben. Er wird ins Innere von *Valeria* gesetzt, und sein itziger Umfang ist von 12 Ungarischen Meilen in der Länge, und zwei in der Breite.

Mittlere Epoche von Karl dem Großen
bis zum XVIII. J. H.

Mit den Römern schien der Geist, der große Unternehmungen entwirft, und ausführt, verschwunden zu seyn. Krieg war nur das Lösungswort. Viele Jahrhunderte hindurch ertönte kein anderes. Völker verdrängten sich, keines Wohnsitz war fest, wer sollte also an Anstalten denken, die nur Früchte des Friedens sind? Erst im VIII. J. H. ward ein Mann geboren, in welchem der wahre Römergeist von neuem auf zu leben schien, es war *Karl der Große*, zum Unglück verfiel er in eine Zeit, wo noch alles düster um ihn war, er selbst mußte alles aus sich selbst schöpfen, stäte Kriege, in welche er schier sein ganzes Leben hindurch verwickelt war, ließen ihm nicht einmal Zeit, dasjenige Gute auszuführen, was er entweder selbst entwarf, oder auf einem seiner Züge anderswo gefunden hatte, und nun auch in seinen Ländern ausführen wollte. Vieles sah er in Italien, die großen Werke der Römer mußten eine wahre Nahrung für seinen schönen Geist seyn. Wie manches fand er für seine Länder passend? Es fehlte ihm nicht an Geld, nicht an Händen, nur an ruhigen Zeiten, doch auch diese

wollte er nicht einmal abwarten; er wollte wenigstens zeigen, zu welchen Unternehmungen er fähig wäre, wenn die Umstände es ihm erlaubt hätten, dahin gehören seine schönen Palläste, Kirchen, Brücken, und was eigentlich nur hierhin gehört, sein Plan, zwei Meere zu verbinden, und diese vvaren der *Ozean* mit dem *schwarzen Meere*; dieß konnte zu Stande kommen durch Vereinigung des *Rheins* mit der *Donau*, und diese Vereinigung durch Verbindung des *Mayns*, der *Altmühl* und der *Rednitz*. Der Kayser, so sagt der Abt von *Ursperg* (a), vvar in *Regensburg*,

- (a) Rege autem (Carolo M.) propter bellum cum Hunnis susceptum, Regensburg sedente, persuasum est à quibusdam, posse percommode à Danubio in Rhenum navigari, si inter Radantium et Almonam fluvios ejusmodi fossa duceretur, quae esset navium capax, quia horum fluviorum alter Danubio alter Rheno misceretur. Confestim Rex cum omni Comitatu suo, ad locum huius operi suo aptum venit, ac magna hominum multitudo congregatâ, totum autumnus tempus in hoc consumpsit. Ducta est itaque fossa inter praedictos fluvios duum millium passuum longitudine, trecentorum pedum latitudine, sed frustra: nam propter juges pluvios, et terram, quae palustris est naturaliter, opus, quod fiebat, stare non potuit, sed quantum terrae à fossoribus interdiu egestum fuerat, tantum noctibus, humo iterum relabente, subsidebat. In hoc opere occupato, nuntiata est Saxonum defectio omnimoda, et Francorum plurima à Saracenis interfectio. Quibus rebus commotus in Franciam revertens, natale Domini celebravit apud S. Kilianum Wirciburg, scilicet juxta Maenum fluvium, pascha vero super eandem in villa Francofurt, ubi et hiemaverat.

als man ihm von der Möglichkeit einer solchen Ausführung sagte, hierauf begab er sich sogleich an Ort und Stelle, eine große Anzahl von Menschen ward aufgeboten, welche sogleich Hand anlegen mußten, man arbeitete die ganze Herbstzeit daran, ein Kanal ward zwischen letztern Flüssen geführt, der zwei tausend Schritte lang, und drei hundert Fuß breit war, doch erhielt er seinen Zweck nicht, denn die Strecke war von Natur sumpfig, anhaltende Regen kamen dazu, so fiel während der Nacht das zusammen, was man beim Tag aufgeführt hatte. Das nämliche sagt *Saxo*, Grammatikus. (a) *Aventin* schreibt das Unterbrechen der Arbeit den Gespenstern und andern bösen Vorbedeutungen zu. (b) *Desing* in seinen *Aux. histor.* 3. B. S. 298. gibt *Wulzburg* in dem *Brandenburg-Anspachischen* für die Gegend

(a) Cumque totus semper modicis increaseret
aervis

Alveus, et firmo constaret Littore nusquam,
Una petens immensa palus per lubrica fluxit
Adtensum scrobibus cacnum subsedit in altis,

Cum tamen incepto persisteret ipse labore
Hunc tristi laudem, fama revocante, reliquit.
Est totius enim subito defectio gentis,
Saxonum, rursus bellum narrata moventis,
Praeterea Saraceni permaxima damna
Intulerant, quaedam regni confinia ferro
Vastantes, ducibus Francorum denique caesis
Cum spoliis, laetoque nimis rediere Trophaeo.

Tum Rex adversis commotus laribus inde
Ad Francos rediit.

(b) Sed invidit fortuna labori, qui invito caelo
caeptus erat: prodigiis potentisque iram

an, wo man den Kanal anlegte, und sagt, so wie *Quad*, nicht weit von *Weissenburg* und *Nordgau* sehe man noch Spuren davon. Dafs eine Ueber-eilung bei diesem Geschäfte Statt hatte, sieht man aus den Umständen: Warum untersuchte man nicht zuvor die Gegend genauer? Warum fieng man im Herbste an zu arbeiten, da diese Zeit wegen dem häufigen Regen zu solchen Arbeiten am wenigsten geeigenschaftet war? Hätte man eine bessere Jahreszeit dazu ausersehn, dem Kanal eine andere Richtung gegeben, oder die Stümpfe zuerst abgeleitet, oder ausgetrocknet, welches, wenn man sich Zeit gab, und die Sache ordentlich angrif, nichts Unmögliches gewesen wäre, so wäre die Unternehmung gewifs gelungen. Aber man denke sich in die Lage des Kaisers, er war schon alt, hörte izt erst von der Ausführbarkeit eines solchen Plans, falsche Berichte liefen bei ihm ein, er sah die Sache für leichter an als sie war, er selbst wollte noch das Vergnügen haben, sie beendigt zu sehen, vvar es also ein Wunder, dafs man zu sehr eilte, und eben dadurch den Zweck verfehlte? Man erinnere sich an *Joseph II.*, der aus keiner andern Ursache als wegen Uebereilung so manchen schönen Plan scheitern sah. Im J. 803 schreibt man dem Kayser diese Anlage zu, andere sagen im J. 793. im J. 814 starb er, da er über 70 Jahre alt

suam natura ostendit; immensi acervi frumentorum et omnis generis granorum reperti in campis, quae si pecus gustaret, è vestigio peribat. Farina inde facta sub manibus evanescebat. Noctibus auditae sunt voces mugientium et lascivientium confusi strepitus circa superiorem fossam. *Aventin.*

vvar. Unter seinem Nachfolger vvar an so et-
 vvas nicht mehr zu denken; in der Folge verfiel
Karls Monarchie in immer kleinere Stücke. Kriege
 häuften sich auf Kriege, und vvas noch mehr ist,
 kaum zeigte sich unter den Regenten ein Mann,
 der von *Karls* Geiste beseelt vvar, eine falsche
 Größe verblendete die meisten, Deutschland vware
 gewißs eher ein blühendes Reich geworden, vvenn
 seine Regenten nie die Kayserkrone gesucht, und
 sich nie um Italien bekümmert hätten. Doch dies
 gehört für die Geschichte überhaupt, hier sei es
 genug, das ich zeigte, warum man lange Zeit
 nach *Karl dem Großen* an keine Anlag dieser Art
 mehr dachte. Man sehe im *deutschen Magazin*
 1793. Junius. S. 717. die Beantwortung der Frage:
 Ist die deutsche Verfassung dem Inländischen Hän-
 del und der Aufnahme der Manufakturen schäd-
 lich oder nützlich? die Antwort ist: Sie ist schäd-
 lich. Die Schritte, die man nach einem langen
 Zwischenraum endlich in Deutschland machte, ge-
 schahen von *Niederländern*, die im Anfang des
 XII. J. h. schaaerenweis ihr Vaterland verliessen,
 und sich in verschiedenen nördlichen Gegenden
 Deutschlands ansiedelten, *Hamburg*, *Lübeck*, *Bre-
 men* stiegen durch solche neue Kolonisten empor.
 Eine dieser Kolonien wählte im J. 1106. das alte
 Land, ein niedriges, feuchtes, aber zur Viehzucht
 unvergleichliches Ländchen an der Elbe, sie durch-
 schnitt es mit Kanälen, und noch genießsen ihre
 Nachkommen die Früchte ihrer thätigen Ahnen.
 Vielleicht erhielt auch *Hamburg* damals einige von
 seinen *Fleeten*. Letztere Stadt und *Lübeck* wurden
 wenigstens durch dies schöne Beispiel, das sie in

ihrer Nachbarschaft sahen, aufgewekt und zu ähn-
 lichen Unternehmungen gereizt. *Lübeck* hatte vor
 und nach den ganzen Handel der Ostsee an sich
 gezogen, und sah sich igt um sichere Wege um,
 die Waaren versenden zu können, ihre nächste
 und wichtigste Bundesstadt war *Hamburg*, dahin
 suchte jene nun neue Wassergege. Die Land-
 fracht war zu kostbar, der Sund durch Natur und
 Politik oft gefährlich. Sie liefs daher von 1390 —
 1398 die bekannte Stecknitzfahrt fast ganz allein
 auf ihre eigene Küsten in Gang bringen, und ihr
 gebührt daher mit vollem Recht der Ruhm, die
 erste künstliche Schifffahrt mit Schüttschleusen in
 Deutschland völlig zu Stande gebracht zu haben.
 Zwar trägt diese Fahrt noch jetzt alle Fehler des
 Jahrhunderts ihrer Entstehung, aber doch bleibt
 sie ein so merkwürdiges und wichtiges Werk,
 das dessen glückliche Ausführung noch manchen
 mächtigen Fürsten unserer Zeit übertrifft und be-
 schämt. Seitdem verflossen etwa anderthalb hun-
 dert Jahre, ehe *Lübeck* Nachahmer fand, und
 diese waren die *Ostfriesen*; 1546 erhielt die See-
 handelsstadt *Emden* einen Theil ihres nöthigen
 Torfes von den nahen *Morästen* zu Schiffe, und
 40 Jahre später ward die benachbarte, igt russische
 Herrschaft *Jever* von einem ihrer bessern Fürsten
 mit einem sehr ansehnlichen schifbaren Kanal be-
 schenkt. *Ostfriesland* erhielt seitdem eine Menge
 schifbarer Kanäle, die daselbst unter dem Namen:
Tiefen und *Wyken* bekannt sind. Noch im Jahr
 1791 fieng man von *Emden* nach *Lurich* einen
Träckfahrtskanal an, der noch der erste in seiner
 Art für Deutschland ist.

Ausser diesen erhielt *Deutschland* in den folgenden 2 Jahrhunderten noch einige grössere Kanäle, die ihren Stiftern Ehre machen. *Preussen* erhielt seinen ersten Kanal im Anfange des XVII. J. h. Es war die *neue Gilge*, die in 3 Jahren, von 1613, 1616 vollendet ward, zu diesem kamen noch gegen das Ende desselben J. h. der *kleine* und *grosse Friedrichsgraben*, zween nutzbare Kanäle, die dem edeln und männlichen Unternehmungsgeiste einer Gräfinn v. *Truchses*, die sie anlegte, Ehre machen. Sie fieng den Bau desselben 1638 an, und endete ihn in 8 Jahren. Der *Kleine* fängt unweit *Rautenburg* an der *Gilge* an, und geht bei *Petriken* in den Flus *Nemmonin*, er ist eine Meile lang. Der *grosse Friedrichsgraben* fängt an der *Wippe*, der ein Arm des *Nemmonin* ist, an, und geht bei *Labiau* in die *Deine*, ist 3 Meilen lang, seit 1713 gehören beide dem König. *Büschings Erdbeschr. Preussen.* S. 1004. Die *neue Deine*, besonders aber der Kanal von *Bromberg*, der von 1773 — 74 unter der Leitung des Grossen von *Brenkenhof* gegraben ward, sind ebenfalls bedeutende Werke. Hierhin gehört auch jener merkwürdige Kanal, den die Stadt *Danzig* anlegte, um die *Fahrt* nach der *Münde* und dem *Neufahrwasser*, die durch eine grosse *Serpentine* der *Weichsel* ungemein verzögert ward, abzukürzen und zu beschleunigen.

Auch den *Kurbrandenburgischen* Staaten wurden viele Vortheile zu Theil, durch die schönen Unternehmungen ihrer trefflichen Fürsten. Zuerst kommt hier vor der *Friderich Wilhelmsgraben*, den *Kurfürst dieses Namens* vereinigte die *Spree* und

Oder durch einen Kanal, er fängt an der *Spree* aus dem *Werchensee* an, und geht bei *Briesekow* in die *Oder*, ist drei starke deutsche Meilen lang, und fünf *Rheinl. Ruthen* tief, an der Mitte des Kanals liegt das Städtchen *Mülrose*, wo er aus einem *See*, der die *Schluppe* aufnimmt, Wasser bekommt, er hat 10 *Schleusen*, und man berechnet das Gefälle von der *Spree* bis zur *Oder* auf 62 *Schuh*; der *General-Quartiermeister Philipp de Chiese* dirigitte seine Anlage, man hat eine Karte von demselben, die zur Zeit des *Kurfürsten Fried. Wilhelms* *Blesendorf* gezeichnet, und *Bartsch* in *Kupfer* gestochen hat. Der Anfang mit Grabung des Kanals machte man im J. 1662. und 1668 ward er geendigt, die Absicht war, um auf diesem Wege aus der *Ostsee* ins *deutsche Meer* kommen zu können, ohne den *Dänischen Sund* zu passiren. Hierauf folgte die Verbindung der *Havel* und *Oder* durch den *Finow-Kanal*, dieser nimmt zu *Liebenwalde* an der *Havel* seinen Anfang, geht in den Flus *Finow*, und oberhalb *Oderberg* in die *Oder*. *König Friedrich II.* hat ihn von 1743 — 45 zu Stande gebracht, er hat 15 *Schleusen*, das Gefälle von der *Havel* bis zur *Oder* soll 130 *Schuh* betragen, und der Raum, den der Kanal durchläuft, 12000 *Rheinl. Ruthen*. — Der *Plauische Kanal* verkürzt die *Wasserfahrt* zwischen *Berlin* und *Magdeburg* um die Hälfte, er ward ebenfalls von *Friedrich II.* vom 1. Jun. 1743 bis den 5. Jun. 1745 durch den *Ingenieur Mahistre* zu Stande gebracht. Er fängt bei *Parej* an der *Elbe* an, durchschneidet die *Ihle* und *Stremme*, hat drei *Schleusen*, die den 21 *Schuh* hohen Fall des Wassers

aus der *Elbe* in die *Havel* aufhalten, und die Fahrt befördern, geht bei *Plauen* in die *Havel*, ist 8655 Ruthen, oder $4 \frac{1}{4}$ Meile lang, unten meistens 22, oben an der Wasserfläche 26, und an einigen Orten 40 — 50 Schuh breit, an 9 Orten sind Brücken darüber gebaut. Der neue *Oderkanal* geht aus der *Oder* bei dem Dorf *Güstebinse*, und fällt gegen dem Dorf *Hohensathen* über bei *Wuzo*, oder ungefähr eine Meile unterhalb *Oderberg* wieder in die *Oder*. Er ward 1753 eröffnet, und geht durch die Feldmarken der Dörfer: *Alt-Güstebinse*, *Alt-Lizegörike*, *Zökkerik*, *Alt-Rüdaitz*, *Alt-Cüstrinchen*, *Neuglinzen*, *Hohen-* und *Niederwuhzen*. Ein ganzer *Oderbruch* ward durch diesen Kanal ausgetroknet, so wie man durch Abschneidung des alten *Netzflusses* und einen neuen Kanal 19720, und durch Austroknung der Brüche an der *Warts* 25846 Morgen Landes gewonnen hat. Mehrerer Kanäle, als des *Templiner*, des großen Hauptkanals, und anderer gedenken *Büsching* und *Hammerdörfer*, einige, die man in ältern Zeiten vorhatte anzulegen, kamen durch allzugroße Hindernisse nicht zu Stande, z. B. bei *Niederschönhausen*, von wo *Friederich I.* einen anlegen wollte, um von da nach *Charlottenburg* und *Berlin* fahren zu können, durch den vielen Sand, den der Wind hineinwehte, kam er nicht zu Stande. Andere Gegenden, wo zwar noch keine Kanäle sind, die aber dazu geeignet wären, gibt *Büsching* an mehreren Stellen an. Man sieht also, daß auch hier noch manches der Zukunft vorbehalten ward, und was läßt sich von einem Staate nicht erwarten, der sich

schon bishierhin vor so vielen andern zu seinem Ruhm ausgezeichnete. Man sehe über das Gesagte *Büschings* neue Erdbeschreibung, III. Th. 2. B. S. 2192. f. f. 2268. 2328. und *Hammerdörfer* Europa II. B. 1. Abtheil. S. 170.